

Schaufenster-Kumedi

Villinger Fasnet im Corona-Jahr

Jens Schaumann
Michael Bohrer

Die historische Villinger Fasnet steht für weit mehr als zwei Tage im Jahr Ausgelassenheit. Sie ist vielmehr eine Lebenseinstellung und in weiten Teilen Spiegel der Gesellschaft und aktuellen Stimmungslage in der Bevölkerung. Betrachtet man die Karnevalshochburgen in Mainz und Köln, sind die stark politisch geprägten Umzugswägen Ausdruck des Gesamtdeutschen Gemütszustandes. Auch in Villingen schafft die Katzenmusik in jedem Jahr aufs Neue einen Einblick in die Themen der Zeit. Aber auch die Mitglieder und Freunde der Historischen Narrozunft Villingen bringen durch ihr Auftreten und Handeln ihre Meinung und Haltung zum Ausdruck, wengleich nicht ganz so subtil wie die karnevalistisch geprägten Vereine. Schon Ende 2020 zeichnete sich ab, dass das Coronavirus Auswirkungen auf die Fasnet im Land und somit auch in Villingen haben wird. Was 2020 mit einem Wimperschlag Vorsprung noch gelang, fiel 2021 der Pandemie zum Opfer: Den Verantwortlichen der Zuggesellschaft VS blieb keine andere Wahl als die organisierte Straßenfasnet abzusagen. Die spannende Frage ist, wie die Menschen im Städtle damit umgegangen sind, und war das wirklich ein Einzelfall in der Geschichte der Stadt und der historischen Villinger Fasnet?

Seit es die mehr oder weniger organisierte Fasnet in Villingen gibt, wurde sie regelmäßig von Verboten und Einschränkungen begleitet. Die Strafen für die Villingen, die trotzdem ihre geliebte Fasnet feierten, waren oftmals drakonisch. In den städtischen Archiven sind etliche Beispiele dafür zu finden. Hin und wieder gab es tatsächlich nur einen Grund, die Fasnet zu verbieten: die Angst der Obrigkeit vor dem bunten Treiben über die Fasnettage. Einige Beispiele die Narrenfreiheit einzuschränken oder zu verbieten waren:

Im Jahr 1692 wurde die Fasnet verboten, weil

ein Papstjubiläum anstand. Papst Innozent XII war im Amt, um welches Jubiläum es sich damals handelte, ist nicht erwähnt.

Das Jahr 1710 brachte durch kaiserliches Mandat ein Verbot für alle Mumereien und Lustbarkeiten. Eine Begründung wurde nicht geliefert.

Am 1. Februar 1712 verbot das Fiskalamt in Freiburg die Fastnachtslustbarkeiten bei Strafan drohung von 10 Pfund Heller.

Durch den Tod der Kaiserinmutter Eleonore 1720 wurde die Fastnacht überall im Machtbereich des Kaisers verboten. Trauern wurde angeordnet.

1809 war Villingen seit drei Jahren dem Großherzogtum Baden zugehörig und die damals Verantwortlichen in Donaueschingen verboten die Fasnet und drohten sogar mit Einzug von Hästrägern in das Militär.

Im Jahr 1811 hatte die Badische Obrigkeit die Fasnet in Villingen wieder verboten. Damals ging eine Deputation von Villingen nach Karlsruhe, um beim Ministerium die Zurücknahme des Verbotes zu erbitten. Ohne Erfolg kehrte die Abordnung nach Villingen zurück. Man hatte ihnen im Ministerium mitgeteilt: „Was braucht Ihr Hansel, Ihr Schwaben; fort!“

Auch neben politisch motivierten Verboten gab es in der Geschichte bereits Absagen, die auf grassierende Infektionsgeschehen zurückzuführen sind. Als Beispiel sei hier 1814 genannt, die Zeit des napoleonischen Krieges, an dem auch Truppen des Großherzogtums Baden beteiligt waren. Zudem herrschte in Deutschland eine Fleckfieberseuche. Ob dies die wahren Gründe oder Vorwände waren, bleibt indes vage und unklar. Die damalige Begründung hat an Aktualität für 2021 jedoch an nichts eingebüßt: „(...) Noch herrscht diese Seuche mit anhaltender Verbreitung, und jede Gelegenheit muss sorgfältig vermieden

werden, wo diese Verbreitung neue Nahrung gewinnt. (...)“

Für viele noch in Erinnerung ist das Jahr 1991. Die Zeit des Zweiten Golfkriegs, nachdem die Streitkräfte des Irak in Kuwait einfielen. Im Januar trat eine Koalition unter der Führung der USA in den Krieg ein, um an der Seite Kuwaits gegen den Irak zu kämpfen. Die Operation „Desert Storm“ begann. Auch Deutschland war an dieser Koalition beteiligt, wodurch in Deutschland eine starke Bewegung entstand, die einen Verzicht der Fasnet und des Karnevals forderte, weil das unbeschwertere lustige Treiben nicht mit dem Golfkrieg vereinbar sei. Der dadurch vorherrschende Druck auf die Vereine, verbunden mit der Angst, dass Friedensaktivisten massiv gegen Hästräger vorgehen könnten, ließ den Verantwortlichen keine andere Wahl, die Fasnet 1991 in Villingen und vielen anderen Orten abzusagen. Es fielen sowohl alle Bälle als auch die Straßefasnet aus. Wobei, nicht ganz:

Auch im Jahr 1991 gingen trotzdem einige ins Häs. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt.



Abb. 1: Ausgefallene Fasnet 1991 (Foto: Archiv der Historischen Narrozunft Villingen e.V.).

Unser heutiger 1. Zunftmeister, damals noch Butzesel, improvisierte am Fasnetsunntig vom Rathausbalkon eine Schlüsselübergabe, die großes Publikum fand. Ein Umzug fand statt, der alles bot, was dazugehört.

Danach waren sich aber alle einig, dass man sich die Fasnet nie mehr wieder verbieten lassen würde. Zu wichtig sei die Fasnet im Jahresverlauf, doch dann kam das besagte Jahr 2020/2021. Das Udenkbare geschah erneut und die Fasnet, wie wir sie lieben und schätzen, fiel erneut aus. Seither ist die Rückkehr zur „Normalität“ vielerorts Thema Nummer 1. Doch gibt es denn überhaupt eine „normale“ Fasnet? Klare Antwort: Im Kern sicherlich nicht! Jede Fasnet der vergangenen Jahre war geprägt von äußeren Einflüssen und oftmals spontanen und nicht planbaren Ereignissen. Nicht zuletzt das Wetter entscheidet über die Anzahl der Hästräger und Zuschauer, auch die wirtschaftliche Lage und Medienpräsenz wirkt sich auf die Ausgelassenheit und Feierlaune der Beteiligten aus. Was sicherlich jedoch als „normal“ bezeichnet werden kann, ist der organisatorische Ablauf einer Fasnet. Teils minutios geplante Termine greifen nahtlos ineinander und müssen jedes Jahr aufs Neue von den Verantwortlichen abgestimmt werden. Fällt in einem Jahr die organisierte Fasnet aus, ist es spannend zu beobachten welche Eigendynamik sich unter den Vereinsmitgliedern entwickelt.

Die Corona-Fasnet 2021

Zu Beginn der Fasnetsaison war noch vieles unklar: Was kann man? Was darf man? Was soll man? Antworten gab es lange Zeit keine. Wie die Wellen der Infektionen wechselten die Vorgaben. Und auch wenn die Fasnet in ihrer organisierten Form abgesagt wurde, entstanden zusehends kreative Lösungsansätze in den (Schau-)Fens-tern der Stadt. Was zunächst nur ein einzelnes Strohfeuer war, griff bald um sich und steckte die Menschen auf andere Weise an. Die Sehnsucht nach Normalität und jahreszeitbedingt der Fasnet war groß.

Die Historische Narrozunft Villingen ging mit gutem Beispiel voran und schmückte die Fenster

der Zehntscheuer mit den Figuren, die sonst in der Kammer zwei Stockwerke höher zu finden sind.



Abb. 2: Zehntscheuer Villingen (Foto: Michael Bohrer).

Mehr und mehr Einzelhändler gesellten sich mit eigenen Ideen dazu und die Anfrage nach Leihäusern der Zunft nahm sprunghaft zu. Für viele Einzelhandelsgeschäfte war es 2021 wie jedes andere Jahr auch eine Herzensangelegenheit ihre Verbundenheit zur Fasnet und den Menschen darzustellen.

Ein besondere Hingucker war in diesem Jahr sicherlich die Kombination aus Fotokunst von Joanna Haag, Stilleben und Häsutensilien, so



Abb. 3: Schaufenster Schilling Wäscher & Mehr (Foto: Jens Schaumann).

zu finden bei Schilling Wäsche & Mehr in der Oberen Straße. Ganze vier Schaufenster erlauben eine Reise durch die Fasnet und luden viele Passanten zum Verweilen ein.



Abb. 4: Schilling Wäscher & Mehr (Foto: Jens Schaumann).

Einigen ist vielleicht noch bekannt, dass in denselben Schaufenster einst die Jaag'sche Puppenausstellung ihre Heimat hatte bevor sie in das Franziskanermuseum einzog.

Aber auch im Café am Riettor spielte sich eine gleichsam traurig anmutende wie Mut machende Szenerie ab.



Abb. 5: Café am Riettor (Foto: Jens Schaumann).



Abb. 6: Café am Riettor (Foto: Jens Schaumann).

Das mit Puppen geschmückte Stübche wurde mit viele Liebe zum Detail eingerichtet und scheint zu rufen: Wann wird's mal wieder richtig Fasnet?



Abb. 7: Nische in der Turmgasse (Foto: Jens Schaumann).



Abb. 8: Schaufenster Optik Singer (Foto: Jens Schaumann).

Ebenso in anderen Schaufenstern und in so mancher Nische von Privathäusern waren Szenen und Elemente der Villinger Fasnet, nicht nur entlang der sonstigen Umzugsstrecke, zu entdecken.

Mehr und mehr Menschen nahmen sich die Zeit und schlenderten an den (Schau-)Fenstern vorbei und verweilten an der einen oder anderen Station in Nostalgie schwelgend, wo sonst



Abb. 9: Schaufenster Broghammer (Foto: Jens Schaumann).

die Narros, Alt Villingerinnen, Morbili, Stachi, Butzesel, Wuescht, Katzen, Glonkis, Hexen und alle anderen Hästräger ihren großen Auftritt haben.

Die eine oder andere Träne blieb wohl nicht aus.

An den hohen Tagen selbst erfolgte von Seiten der Historischen Narrozunft und den Vertretern der anderen Zünfte eine klare Botschaft: Bleibt zu Hause! Den Verantwortlichen war jedoch bereits im Vorfeld klar, dass ein Tragen der Häser per se nicht zu verbieten war.



Abb. 10: „Hästräger“ in der Oberen Straße
(Foto: Yvonne Schaumann).

Die Häser der Mitglieder der Historischen Narrozunft befinden sich in Privatbesitz und wenn sich ein Hästräger an die behördlichen Auflagen halten würde, auch keinerlei Handhabe seitens der Zunft bestehen würde. So war es nicht verwunderlich, dass einige Fastnachter doch den Weg auf die Straßen suchten.

Ob aus Protest gegen geltende Regeln oder einfach zum Spaß bleibt dabei ungewiss. Im Anschluss zeigte sich jedoch die Schattenseite der heutigen Medienkultur. Mit teils wüsten Beschimpfungen in sozialen Medien wurden einzelne Personen der Narrozunft persönlich angegriffen und diffamiert. Die Hürde eine andere Person über digitale Kommunikationswege anzugreifen, ist (leider) niedriger als im realen Leben. Digital ließ sich zwar das Abstandsgebot einhal-

ten, leider litt das Anstandsgebot darunter. Der Eine oder Andere sollte sich überlegen, ob er das Geschriebene der gemeinten Person auch persönlich ins Gesicht sagen würde.



Abb. 11: „Hästräger“ in der Oberen Straße
(Foto: Yvonne Schaumann).

Trotz allem konnte das Coronajahr, welches oft mit Verzicht und Sorge verbunden wurde, Wege für neue Ideen ebnen. Die Organisatoren des gemeinsamen Onlineballs LateNight VS haben es dank einer vereinsübergreifenden Initiative geschafft Groß und Klein zu begeistern und einem weltweit zugeschalteten Publikum ein Stück Saalfasnet ins Wohnzimmer zu bringen - als Online-Schaufenster sozusagen.



Abb. 12: Late NIGHT VS in der Neuen Tonhalle
(Foto: Oliver Kienzler).



Abb. 13: Onlinesitzung des Rates der Historischen Narrozunft Villingen (Foto: Jens Schaumann).

Der große Zuspruch und die Spendenbereitschaft waren enorm und ließen die Organisatoren sprachlos werden. Und auch andere Aktionen trösteten über den Verlust der Fasnet hinweg. Das spontan ins Leben gerufene Wueschtradio lockte zahllose Hörer und sorgte für bestmögliche Fasnetstimmung zu Hause und im Büro.

Rückblickend kann man sagen, dass die Kommunikation innerhalb des Rates der Historischen Narrozunft Villingen wie bei vielen anderen auch, unter den geltenden Auflagen gelitten hat. In der Zehntscheuer, wo sich vor den Abstandsgeboten und Corona-Verordnungen die Ratsmitglieder monatlich getroffen haben, um sich über das Vereinsgeschehen auszutauschen herrschte lange Zeit gähnende Leere. Nach mehreren ausgefallenen Sitzungen wurden jedoch zuerst die Sitzungen der Geschäftsführung und später sogar ganze Ratssitzungen online abgehalten.

Wer dies vor der Pandemie für möglich gehalten hätte, wäre sicherlich in der Narrozunft Villingen gelandet. Doch die Not wird bekanntermaßen zur Tugend und nicht nur die Historische Narrozunft Villingen musste in der schweren Zeit neue Wege einschlagen. So manche gedankliche Schranke wurde gesprengt und wird nachhaltig Einzug ins (Vereins-)Leben halten.

Die Fasnet 2021 stand unter einem besonderen Stern, genährt von der Hoffnung auf bessere Tage. Besondere Ideen, einzigartige Szenen fanden ihren Platz im Städtle, doch hoffen wir für 2022 auf ein Jahr mit viel Narri – Narro. Es macht Mut und schafft Zuversicht, wenn es dann wieder heißt: S'goht degege – und damit Geselligkeit und Freude und nicht nur die fastnächliche Sehnsucht beschrieben wird.